

Sicherheit von pflanzlichen Zubereitungen in Lebensmitteln: Mehr Daten erforderlich

Mitteilung von DTU, ANSES und BfR Nr. 001/2015, 6. Januar 2015

Die Herausforderungen bei der Bewertung der Sicherheit von in Lebensmitteln und Nahrungsergänzungsmitteln enthaltenen pflanzlichen Zubereitungen sowie bei der Regulierung des Gebrauchs solcher Zubereitungen waren Hauptthemen einer Konferenz, die im November 2014 in Dänemark stattfand. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Konferenz kamen zu dem Schluss, dass mehr Daten zu den Risiken gewonnen werden müssen, die pflanzliche Zubereitungen für die menschliche Gesundheit darstellen. Angeregt wurde auch eine Harmonisierung der Ansätze und Systeme zwischen den verschiedenen Ländern, um den Fluss wissenschaftlicher Informationen zu erleichtern, den sicheren Gebrauch von pflanzlichen Zubereitungen zu fördern und den Weg für eine umfangreichere Zusammenarbeit zwischen Regierungsstellen zu ebnen. Die Konferenz wurde vom Nationalen Lebensmittelinstitut der Technischen Universität Dänemark (DTU) zusammen mit dem französischen Institut für Risikobewertung ANSES und dem deutschen Bundesinstitut für Risikobewertung (BfR) veranstaltet.

Für Verbraucher auf der ganzen Welt sind aus Pflanzen, Algen, Pilzen oder Flechten gewonnene Extrakte und Präparate mittlerweile leicht zugänglich geworden, und zwar in Form von Nahrungsergänzungsmitteln. Des Weiteren ist es zum Trend geworden, pflanzliche Zubereitungen in der Natur zum Zweck der Verwendung in normaler Kost zu sammeln. Unter den pflanzlichen Materialien und Zubereitungen befinden sich jedoch einige, die ein Risiko für die menschliche Gesundheit darstellen können, wobei Daten zu der Sicherheit und den Eigenschaften einer Vielzahl der darin enthaltenen bioaktiven Substanzen nur in beschränktem Umfang verfügbar sind. Dies bringt Herausforderungen mit sich sowohl bei der Durchführung von Risikobewertungen der aktiven Verbindungen als auch beim Risikomanagement mittels festzulegender Regeln, die sicherstellen sollen, dass die Wirkstoffe nur in sicheren Konzentrationen verwendet werden. Die Sicherheitsbewertung von in Nahrungsergänzungsmitteln verwendeten pflanzliche Zubereitungen und daraus gewonnenen Präparaten unterliegt nicht EU-Bestimmungen; vielmehr sind dafür die nationalen Lebensmittelbehörden in den Mitgliedstaaten zuständig.

Präsentation von zur Verfügung stehenden Daten und Instrumenten

An der Konferenz teilnehmende Referenten gaben Einblicke in die aktuellen wissenschaftlichen Erkenntnisse zu pflanzlichen Zubereitungen und erläuterten die verfügbaren Instrumente und Systeme, die bei der Risikobewertung von aktiven Substanzen von Nutzen sein können. Dabei wurden Positivlisten von pflanzlichen Stoffen vorgestellt, die in Nahrungsergänzungsmitteln unter bestimmten Voraussetzungen verwendet werden können, sowie auch Werkzeuge für eine strukturierte Sicherheitsbewertung von Produkten. Die Herausforderungen, die bei der Kommunikation von Risiken an die verschiedenen Verbrauchergruppen auftreten können, wurden ebenso beleuchtet wie die Schwierigkeiten bei der Festlegung und Durchsetzung von Vorschriften zu der Zusammensetzung und dem Verkauf von Nahrungsergänzungsmitteln, die pflanzliche Stoffe enthalten.

Die Teilnehmer begrüßten die Veranstaltung der Konferenz. In einer Evaluierung stuften die meisten Teilnehmer das Konferenzprogramm als hoch ein und wiesen darauf hin, dass die Konferenz für ihre Arbeit von direktem Nutzen war.

Mehr Wissen und verbesserte Harmonisierung nötig

Obwohl bei der Konferenz aufgezeigt werden konnte, dass weltweit Fortschritte bei der Zusammentragung von Daten zu den relevanten aktiven Stoffen gemacht werden, wurde dennoch darauf hingewiesen, dass in Bezug auf deren Sicherheit und Eigenschaften nach wie vor Wissenslücken bestehen. Ferner wurde das Problem angesprochen, dass unzulängliche wissenschaftliche Daten über Produkte vorliegen, die gleich mehrere pflanzliche Wirkstoffe enthalten. Insbesondere fehlen Daten über eine mögliche Interaktion zwischen diesen verschiedenen Substanzen.

Als eine Möglichkeit zur Schließung dieser Lücken wurde die Erstellung von Positivlisten von pflanzlichen Stoffen – wie sie in einigen Ländern bereits durchgeführt worden ist – vorgeschlagen sowie eine Harmonisierung der Methoden, nach denen die Sicherheit dieser Produkte bewertet wird. Durch diesen Ansatz könnte die gegenseitige Anerkennung von Daten und Produkten auf wissenschaftlicher Grundlage gefördert werden.

Einige Teilnehmer unterstrichen außerdem die Notwendigkeit umfassenderer Informationen über die pflanzlichen Bestandteile von Nahrungsergänzungsmitteln, wobei beispielsweise der wissenschaftliche Name, der verwendete Pflanzenteil, die Gewinnungsart der Zutaten sowie die empfohlenen Tagesdosen für die einzelnen Komponenten angegeben werden sollten. Diese Informationen wären dann bei der Risikobewertung von Produkten von direktem Nutzen.

Verbesserungsbedarf beim Verbraucherwissen

Beispiele von Vergiftungen nach irrtümlichem Pflücken in der Natur und Verzehr von giftigen Pflanzen haben gezeigt, dass – entgegen der landläufigen Meinung – „natürlich“ nicht notwendigerweise auch „sicher“ bedeutet. Die angeführten Beispiele machten die Notwendigkeit der Aufklärung der Öffentlichkeit in Bezug auf in Pflanzen enthaltene Giftstoffe deutlich sowie den Bedarf an solidem botanischem Wissen über Pflanzen, die bedenkenlos verzehrt werden können, und auch darüber, wie durch die richtige Art der Zubereitung Vergiftungen vermieden werden können.

Außerdem benötigt medizinisches Fachpersonal ein besseres Verständnis der negativen gesundheitlichen Folgen, die durch den Verzehr verschiedener pflanzlicher Stoffe verursacht werden, und zwar sowohl in Bezug auf akute Auswirkungen wie auch auf Langzeitfolgen. Damit könnte sichergestellt werden, dass diese Wirkungen gemeldet werden und in Sicherheitsbewertungen mit einfließen.

Bei der Kommunikation von Risiken hoben die Teilnehmer die Wichtigkeit der korrekten Bestimmung der verschiedenen Zielgruppen hervor. Auf dieser Grundlage sei es möglich, die am besten geeigneten Botschaften und Kommunikationskanäle zu wählen, und zwar in Hinblick sowohl auf Risiken, die aus kommerziellen Produkten wie auch aus in der Natur gesammelten Pflanzen erwachsen.

Gelegenheiten zu behördenübergreifender Forschung

Als direkte Folge der Konferenz haben das Nationale Lebensmittelinstitut in Dänemark, die ANSES und das BfR jetzt vereinbart, in weiteren Forschungsarbeiten mehr solcher Daten zu generieren, die zu einem sicheren Gebrauch von Pflanzenstoffen in Nahrungs- und Nahrungsergänzungsmitteln beitragen können. Diese Forschungstätigkeiten werden im Rahmen des zwischen den Instituten bereits bestehenden Kooperationsabkommens erfolgen. Diese Vereinbarung ermöglicht es den Instituten, Wissen und Erfahrungen im Bereich der Risiko-

bewertung auszutauschen und gestattet den Mitarbeitern Zugang zu einem Netzwerk von wissenschaftlichen Kollegen in anderen Ländern, die im gleichen Fachgebiet tätig sind.

Weiterlesen

Videoaufzeichnungen der an der Konferenz gehaltenen Vorträge können von der Konferenzwebseite abgerufen werden: www.conferencemanager.dk/Botanicalsinfood. Dort können auch die Präsentationsfolien der verschiedenen Referenten heruntergeladen werden.

Kontakt



Bundesinstitut für Risikobewertung

Bundesinstitut für Risikobewertung

www.bfr.bund.de | bfr@bfr.bund.de



Agence nationale de sécurité sanitaire
de l'alimentation, de l'environnement et du travail

www.anses.fr | questions@anses.fr

DTU Food
National Food
Institute



National Food Institute

Technical University of Denmark

www.food.dtu.dk | food@food.dtu.dk